

Kristina Koblichke

BERICHT ÜBER DIE 19. ARBEITSTAGUNG ZUR GESPRÄCHSFORSCHUNG VOM 16. BIS 18. MÄRZ 2016 IN MANNHEIM

Die Autorin ist wissenschaftliche Hilfskraft in der Abteilung Pragmatik am Institut für Deutsche Sprache.

Die 19. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim, die auch in diesem Jahr wieder über hundert Teilnehmer anzog, stand diesmal unter dem Rahmenthema „Diskursmarker“.

Auf die Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch den Direktor des Instituts **Ludwig M. Eichinger** folgte zunächst die Verleihung des Dissertationsförderpreises des Vereins für Gesprächsforschung e.V., den die Vorstandsvorsitzende des Vereins **Karin Birkner** in diesem Jahr an **Kathrin Weber** für ihr Dissertationsprojekt zu regionalen Zeit-Aspekt-Konstruktionen in der Interaktion verlieh. Auf die Vorstellung ihrer Dissertation durch die Preisträgerin folgte eine erste Einführung in das Tagungsthema durch **Hardarik Blühdorn** (Mannheim).

Den diesjährigen Eröffnungsvortrag hielt **Wolfgang Imo** (Duisburg/Essen) zum Thema „Diskursmarker. Grammatischer Status – Funktionen in monologischen und dialogischen Kontexten – historische Kontinuität“, in dem er für eine eher eng gefasste formale (und funktionale) Herangehensweise an

Diskursmarker plädierte. Zudem zeigte er Diskursmarkerverwendungen schon in historischen Korpora des Frühneuhochdeutschen auf.

Auf diesen ersten Vortrag folgte die Untersuchung von **Jan-Georg Schneider**, **Judith Butterworth**, **Nadine Hahn** und **Georg Albert** (Koblenz-Landau) „Zum Verhältnis von ‚Operator-Skopus-Strukturen‘ und Diskursmarkerkonstruktionen“, in der die Vortragenden vor dem Hintergrund des Konzepts der „Granularität“ für eine Beibehaltung beider im Titel genannter Begriffe plädierten. Hierbei illustrierten sie ihre Argumentation an einer beispielhaften Darstellung von Diskursmarker-Konstruktionen als Teilmenge der verschiedenen Möglichkeiten der Realisierung des Operator-Skopus-Verfahrens.

Nachfolgend stellte **Katharina König** (Münster) mit ihrem Vortrags-titel die Frage „*Question tags* als Diskursmarker?“, die sie auf der Basis ihrer interaktional-linguistischen Analyse von 369 tags unter Verweis auf die finale Position, den relativ engen Skopus und das Fehlen projizierender Verstehenshinweise letztlich eher abschlägig beantwortete. Sie sprach sich für die Annahme der übergeordneten Klasse der Diskurspartikeln aus, die sowohl epistemische stance tags als auch epistemische Diskursmarker umfasst.

Der nächste Vortrag „Das System der Selbstreparaturmarker im Deutschen“ von **Martin Pfeiffer** (Freiburg) erweiterte die gängige Definition von Diskursmarkern bezüglich ihrer syntaktischen Distribution, indem neben dem Auftreten in peripherer Stellung auch die Verwendung innerhalb einer Äußerung als Möglichkeit dargestellt wurde.

So konnten Reparaturmarker als kleine Untergruppe der Diskursmarker identifiziert werden, die mit der Signalisierung einer Selbstreparatur eine sehr spezifische Funktion erfüllen.

Einen interessanten Blick auf das Tagungsthema bot auch der Vortrag von **Nadine Proske** (Mannheim) „Zur Funktion und Klassifikation gesprächsorganisatorischer Imperative“, bei dem die Vortragende zu dem Schluss kam, dass gesprächsorganisierende Imperative vor dem Hintergrund ihrer handlungsrahmenden, aufmerksamkeitslenkenden und turnstrukturierenden Operationsweise zumindest definition - abhängig als Diskursmarker kategorisierbar sind. Jedoch wiesen die Imperative mit der möglichen isolierten Verwendung und der teilweise emotiven Funktion auch Eigenschaften von Interjektionen und Responsiven auf.

Die turninitiale Position stand im Mittelpunkt des Vortrags von **Emma Betz** (Waterloo/CA), „Discourse markers from a CA perspective: the case of turn-initial *ja*“, die aufzeigte, dass *ja* in der interaktional bedeutsamen Stellung des Turnanfangs den folgenden Turn einerseits als responsiv markiert, gleichzeitig aber signalisiert, dass der Turn mehr, bzw. etwas anderes enthält als eine direkte und unproblematische Reaktion, und so auf Probleme mit der Antwort hinweisen kann. Eine zusätzliche sprachübergreifende Betrachtung ergab, dass in dieser für *ja* untersuchten Position auch *no* (im Siebenbürger-Sächsischen), *well* (im Englischen) und *nu* (im Russischen) Verwendung finden

Der Abschlussvortrag des ersten Tages von **Hardarik Blühdorn** (Mannheim) zum Thema „Diskursmarker – Pragmatische Funktion und syntaktischer Status“ rückte

wieder das Ziel einer allgemeinen funktionalen Definition des Diskursmarkerbegriffs, der Beschreibung der Syntax der Diskursmarker und der systematischen Zusammenhänge zwischen syntaktischem Verhalten und pragmatischer Funktion in den Fokus. Entscheidendes Kriterium für die Einordnung eines Ausdrucks zur Kategorie Diskursmarker ist, dass er über einem Sprechakt operiert.

An diesen letzten Beitrag des ersten Tages schloss sich wie in jedem Jahr die Versammlung des Vereins „Gesprächsforschung e.V.“ an.



Verleihung des Dissertationsförderpreises durch die Vorstandsvorsitzende des Vereins für Gesprächsforschung, Karin Birkner (re.), an Kathrin Weber



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitstagung im Vortragssaal des IDS

Den zweiten Kongresstag eröffnet **Óscar Loureda Lamas** (Heidelberg) zum Thema „Aktuelle Wege der Diskursmarkerforschung in der Hispanistik“ mit dem Ziel, durch die Zusammenführung der traditionellen Ebenen der Diskursmarkerbeschreibung mit den noch relativ neuen kognitiven Gesichtspunkten ein dreidimensionales Bild des Verhaltens von Diskursmarkern in der Interaktion nachzuzeichnen. Der Vortrag zeigte anhand verschiedener Eye-Tracking-Experimente die Fähigkeit von Diskursmarkern auf, den erforderlichen Verarbeitungsaufwand umzuverteilen und den Diskurssegmenten, die sie verbinden, bestimmte Werte zuzuschreiben.

Ebenfalls dem spanischen Sprachraum verbunden war der nachfolgende Vortrag „Gesprächsbeendende Diskursmarker im Spanischen und im Deutschen“ von

Kathrin Siebold und **José Javier Martos Ramos** (Sevilla/ES), der sich mit den kulturspezifischen Divergenzen der für die Endphase eines Gesprächs konstitutiven Mittel beider Sprachen beschäftigte. Sie legten dar, dass die Verwendung von Diskursmarkern in den analysierten Daten während der Endphase des Gesprächs im Deutschen primäre Relevanz für die Gesprächssteuerung aufweist, während ihr Einsatz in den spanischen Daten polyfunktionaler und flexibler ist

Auf diesen sprachvergleichenden Beitrag folgte der Vortrag „Zwischen Bewertung und Einstellungsmarker: Zum (Turn)Status von *pf* im Französischen“ von **Heike Baldauf-Quilliatre** (Lyon/FR), der Überlegungen nachging, ob und inwiefern die Lautfolge *pf* in ihren verschiedenen Realisierungen als Diskursmarker fungieren oder einen vollständigen Turn darstellen und unter welchen Umständen sie als Antworthandlung betrachtet werden kann. Als Gemeinsamkeit der verschiedenen Verwendungen zeigte der Vortrag eine Verbindung mit ‚disengagement auf‘; *pf* kann sowohl eine mit einer anderen Handlung verbundene Einstellung anzeigen als auch im weitesten Sinne allein als Antworthandlung dienen.

An diesen Beitrag aus der Romanistik schloss sich der Vortrag von **Swantje Westpfahl** (Mannheim) an, die sich mit ihrer Präsentation „Wenn Theorie auf Praxis trifft – Diskursmarker aus korpuslinguistischer Sicht“ dem Tagungsthema inhaltlich und methodisch noch einmal auf eine neue Art und Weise näherte und das Part-of-Speech-Tagging, also das Annotieren von spontansprachlichen Daten, für die „Datenbank für gesprochenes Deutsch“ (DGD) vorstellte. Hierzu erfolgte eine beispielhafte Analyse von *aber* in der Verwendung als Konjunktion oder Diskursmarker, die Herausforderungen und Lösungsansätze für die Problematik des Part-of-Speech-Taggings spontansprachlicher Daten präsentierte.

Der nachfolgende Vortrag von **Ad Foolen** (Nijmegen/NL) zum Thema „Diskursmarker im konstruktionalen Kontext“ setzte einen Hauptfokus auf die Grammatik als Erkenntnisinteresse.

Er präsentierte nach einem umfassenden Literaturüberblick als Fazit die Zurechnung der Modalpartikeln, die als primär illokutionsorientiert dargestellt wurden und deren Distribution nicht durch die Syntax allein bestimmt wird, zur Klasse der Diskursmarker, da durch sie die diskursive Relevanz kontextueller Propositionen indiziert wird, die nicht verbal expliziert werden.

Nach diesem eher theoretisch ausgerichteten Vortrag wandte sich die Tagung wieder stärker der Praxis zu: mit der gut besuchten Datensitzung von **Antje Amrhein**, **Katharina Cyra**, **Christiane Opfermann** und **Karola Pitsch** (Duisburg/Essen) zum Thema „Interaktion mit Einschränkungen: Wie gelingen Termineinträge zwischen Menschen mit kognitiven Einschränkungen und einem interaktivem basal kompetenten, virtuellen Assistenzsystem?“ und den parallel dazu ablaufenden Projektpräsentationen von **Maria Rieder** (Limerick/IE) zu „Pragmatics and prosody of communication in the integration

of minorities“, **Anna Valentine Ullrich** und **Eva-Maria Jakobs** (Aachen) zu „Modalitätsinterdependenzen zwischen Sprechen, Schreiben und Visualisieren“ sowie den Kurzvorträgen von **Blandine Pennec** (Toulouse/FR) zum Thema „From the adverbial fixed phrase to the discourse marker: the example of *in fact*“, **Nathalie Meyer** (Zürich/CH) zu „Funktionen der Marker *you know* und *right* in englischsprachigen Monologen: eine Fallstudie von Narrativen auf YouTube“ und **Daniele Kolbe-Hanna** (Trier) zur Sequenz „*I think* als Diskursmarker und ‚comment clause‘“.

Den dritten Kongresstag eröffnete **Peter Auer** (Freiburg) mit seinem Beitrag zum Thema „Das große NU(N)-Rätsel“, der sich mit dem Gebrauch und den Prozessen der Grammatikalisierung einer der ältesten deutschen Partikeln *nu(n)* beschäftigte. Die vorgestellte Hypothese zur Rekonstruktion des nicht abgeschlossenen Grammatikalisierungsprozesses der Partikel zeichnete unter anderem die Wandlung von verschiedenen Aspekten des Adverbs hin zur Verwendung als Diskursmarker zur Qualifizierung oder auch zur Anzeige von Nicht-Übereinstimmung nach, die so im Entwicklungsprozess statt eines nächsten Schritts in der referenziellen Domäne (etwa in einer Narration) den Übergang in einen nächsten diskursiven Schritt darstellt

Diesem Vortrag folgte **Pia Bergmann** (Duisburg/Essen) mit ihrer Untersuchung „Die Diskursmarker *weiß nicht* und *keine Ahnung* – auf dem Weg in funktionale Nischen?“, die darlegte, dass beide Sequenzen zwar Diskursmarkerfunktion aufweisen, wobei sich aber insbesondere hinsichtlich ihrer Position und ihrer Verwendung in Dispräferenzkontexten unterschiedliche Gebrauchsprofile von *weiß nicht* und *keine Ahnung* aufzeigen lassen.

Mit der Vervollständigung/Weiterführung des Redebeitrags eines Sprechers durch einen anderen beschäftigte sich der Vortrag von **Florence Oloff** (Zürich/CH) zum Thema „*Genau* in Ko-Konstruktionssequenzen: Bestätigung kollaborativer Vervollständigungen und Sequenzmanagement“, der zeigte, dass *genau* vorangegangene Beiträge (eines anderen Sprechers) bestätigt, als richtig behandelt und mit Hinblick auf das Sequenzmanagement sequenzabschließend operiert. Mit Bezug auf die Markierung von Konsens oder einem im Falle von korrekten, aber desalignierten Rezipientenhandlungen auch möglichen Dissens wurde betont, dass es andere Ressourcen, wie Nicken

19. ARBEITSTAGUNG ZUR GESPRÄCHSFORSCHUNG 16.–18. MÄRZ 2016

oder Blickkontakt, sind, die den affiliativen oder nicht-affiliativen Charakter von *genau* prägen.

Den abschließenden Tagungsvortrag gestalteten **Henrike Helmer** und **Arnulf Deppermann** (Mannheim). Sie griffen mit dem Thema „*ich weiß nicht* zwischen Assertion und Diskursmarker: Temporale in-situ-Interpretation und Kriterien für Diskursmarker“ eine Sequenz auf, die bereits im Vortrag von **Pia Bergmann** zum Tragen gekommen war. In der vorgestellten Analyse wurden sowohl Argumente für die Kategorisierung von *ich weiß nicht* als Diskursmarker als auch dagegen aufgezeigt. Außerdem wurden vor diesem Hintergrund abschließend verschiedene Argumente gegen das Heranziehen von Semantik und Turnposition als notwendige Kriterien für die Klassifizierung vorgestellt und betont, dass das Operieren auf Diskursebene sowie das Auftreten in syntaktischer Isolation die einzigen notwendigen Kriterien für Diskursmarker zu sein scheinen.

Arnulf Deppermann (Mannheim) sprach auch das Schlusswort zur Tagung, in dem noch einmal festgehalten wurde, welches Gesamtbild die breit gefächerten Beiträge zur Diskursmarkerforschung über die drei Kongresstage hinweg gezeichnet hatten: Für Diskursmarker, die sowohl in gesprochener als auch in geschriebener Sprache auftreten, ist

vor allem die funktionale Ebene als definitorisch und primär zu betrachten; sie nehmen Skopus über andere Einheiten, bilden keine selbstständigen Handlungen oder Turns und sind eher formverfestigt und lexikalisiert, wobei es häufig prototypische grammatische und morphophonetische Eigenschaften sind, die Diskursmarker von anderen Verwendungen homonymer Ausdrücke unterscheiden können. Für die zukünftige Diskursmarkerforschung machten die Vorträge aus den verschiedensten Bereichen der Gesprächsforschung deutlich, dass vor allem weitere Beiträge aus

den Bereichen Prosodie, Semantik und zu Verwendungsspektren im Rahmen systematischer, exhaustiver Korpusanalysen sowie sprachvergleichende und typologische Untersuchungen wünschenswert sind.

Bildnachweise

Seite 39, Foto: Jürgen Immerz

Seite 40, Foto: Annette Trabold ■

Die Arbeitstagung ist das zentrale Forum der Gesprächsforschung im deutschsprachigen Raum. Sie steht 2016 unter dem Rahmenthema

Diskursmarker

Vortragende sind u.a.

**Peter Auer – Emma Betz – Hardarik Blühdorn
Ad Foolen – Óscar Loureda Lamas**

Ziel der Arbeitstagung ist es, die Diskussion von empirischen Befunden über einzelne Diskursmarker, ihre Funktionen und syntaktischen Kontexte mit der expliziten Reflexion des Diskursmarkerbegriffs im Vergleich zu anderen begrifflich-konzeptuellen Alternativen zu verbinden. Studien aus unterschiedlichen Teildisziplinen (Interaktionslinguistik, Diskursgrammatik, Funktionswortforschung usw.) und zu unterschiedlichen Sprachen sind willkommen.

Kontakt
Postadresse
Institut für Deutsche Sprache
Postfach 10 16 21
68161 Mannheim

Prof. Dr. Thomas Spranz-Fogasy
Tel.: +49 621 1 1581-310
Fax: +49 621 1 1581-200
spranz@ids-mannheim.de

Heimadresse
Institut für Deutsche Sprache
R 5, 6-12
68161 Mannheim
Deutschland

www.ids-mannheim.de
IDS Arbeitsstelle
Öffentlichkeitsarbeit 2015

Wegweiser der
Leibniz
Linguistik

INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE
R5, 6-13
68161 MANNHEIM
VORTRAGSSAAL

Organisation:

Hardarik Blühdorn, Arnulf Deppermann,
Henrike Helmer & Thomas Spranz-Fogasy

Informationen zur Tagung und Anmeldung im Internet unter:

<http://tagung.gespraechsforschung.de>